

Promotionskolleg

Dialektik der Teilhabe

PK052
PROMOTIONSKOLLEG

Gefördert durch die

Hans **Böckler**
Stiftung 

Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

IfS Institut für
Sozialforschung

»Die Dialektik der liberal-kapitalistischen Demokratie und die Ideologien der Teilhabe«

Obwohl der demokratischen Vergesellschaftung eine herrschaftskritische und expansive Kraft innewohnt, sind weite Teile und Bereiche der – ihrem Selbstverständnis nach – demokratischen Gesellschaften unserer Zeit dem allgemeinen Zugriff entzogen. Die Promotion geht der Frage nach, warum und aufgrund welcher Legitimationen und Ideologeme diese Abschottung Bestand hat. Dabei legt sie den Fokus auf den systematischen Bedarf demokratisch-kapitalistischer Staaten, Formen der Partizipation zu ermöglichen, die das Mitbestimmungsbedürfnis weiter Teile des *demos* decken und dennoch keine Gefährdung für die Strukturbedingungen der kapitalistischen Wirtschaftsform darstellen. Gewisse Formen der Teilhabe blockieren demnach eine Erweiterung der Teilhabe. In historisch und lokal unterschiedlicher Art und Weise sind demokratisch-kapitalistische Staaten – so die These – darauf angewiesen, der politischen Entfremdung, die die kapitalistische Vergesellschaftung notwendigerweise produziert, mit Angeboten politischer Responsivitäts-, Aktivierungs- und Teilhabeerfahrungen zu begegnen. Insbesondere zeitgenössische Formen solcher »hohlen Responsivität«, die sich vor dem Hintergrund multipler Krisen, diverser Repolitisierungsdynamiken und spätmoderner Subjektivierungsregimen entfalten, sind für die Untersuchung von Interesse. Mit dem diesbezüglichen Verweis auf die Unhintergebarkeit der Norm der Teilhabe soll allerdings auch das emanzipatorische Potenzial der gegenwärtigen Konstellation herausgearbeitet werden.

Silvia Del Canto

“Gefährliche Beziehungen? Eine Untersuchung der Links-Rechts-Konfliktlinien und -dynamiken in Deutschland”

“it’s me, not them..!?” Exploring Issues of Identity related to the Impostor Phenomenon in Light of the Reconfiguration of Social Structures

Das sogenannte »Impostor (Hochstapler) Phänomen« (IP) beschreibt, dass Menschen, die nach den gängigen Kriterien der Leistungsgesellschaft sehr gute Leistungen erbringen und soziale Aufstiege erleben, diese (objektiven) Erfolge nicht sich selbst zuschreiben, sondern dazu neigen können, deren (wahre) Gründe in externen Faktoren zu sehen. Sie führen Erfolg auf Glück, Zufall oder gutes Timing zurück und verbleiben in den Bereichen Bildung und Erwerbsarbeit oft unterhalb ihrer Leistungsniveaus. Dabei haben sie insbesondere in diesen sozialen Kontexten das Gefühl, nicht dazuzugehören, wodurch ihre Teilhabemöglichkeiten eingeschränkt werden. Angesichts der Tatsache, dass das IP insbesondere bei Menschen auftritt, die (vormals) marginalisierten sozialen Gruppen angehören, zeigt ein kritischer Blick auf die aktuelle Forschung, dass Kontextvariablen auf gesellschaftlicher, institutioneller und interpersoneller Ebene oft zu wenig Aufmerksamkeit erhalten. Vor dem Hintergrund, dass unter anderem die Bildungsexpansion, steigende Erwerbstätigkeiten von Frauen und zahlreiche Migrationsbewegungen in den letzten Jahrzehnten massive soziostrukturelle Veränderungen hervorgerufen haben, untersucht das Projekt, in welchem Maße derartige (äußere) Öffnungsmomente mit (inneren) Momenten der Schließung einhergehen: Inwiefern kann das IP als eine Art internalisierte Unterdrückung verstanden werden, in der soziale Gruppenzugehörigkeiten (insbesondere sozioökonomischer Status und Migration) zum Tragen kommen? Zur Untersuchung dieser Fragen greift das Projekt auf einen soziologischen Theorierahmen sowie qualitative und quantitative empirische Befunde zurück.

Ann-Katrin Kastberg

»Autoritarismus als Phantom-Teilhabe? Zu den Auswirkungen von transformationsbedingten Teilhabe-Ausschluss-Dynamiken auf die politische Orientierung am Beispiel der Lausitz«

Georg Marx

»Verteidigen, was ihnen gehört? Regressive Mobilisierungen
als Abwehrkämpfe der Moderne«

Prepping und Öko-Individualismus als Formen eines widersprüchlichen Rückzugs”

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit Rückzugsbewegungen aus ‚der‘ Gesellschaft. Ausgehend von der Annahme ambivalenter Prozesse der (Spät-)Moderne werden zwei Gruppen – Prepping und Öko-Individualismus – als zwei Formen eines widersprüchlichen Rückzugs untersucht. Neben zentralen Unterschieden dieser zwei Gruppen – Prepper:innen versuchen eine Autarkie vom Staat und seinen Institutionen und Infrastrukturen herzustellen und Öko-Individualist:innen versuchen Autarkie in Hinsicht auf Energie- und Nahrungsmittelversorgung von kapitalistisch geprägten Produktionssystemen zu erlangen – zeigen sich relevante Gemeinsamkeiten. So weist bestehende Forschung auf den Modus der Selbstversorgung, das Vorherrschen von Zukunftsangst sowie den Rückzug ins Individuelle hin. Diese und weitere Gemeinsamkeiten werden mit einem besonderen Fokus auf die zugrundeliegenden psychischen Motive und Dynamiken untersucht. Die qualitativ vorgehende Interviewstudie befindet sich damit an der Schnittstelle zwischen Soziologie und Psychologie, wobei der psychologische Fokus ein psychoanalytisch-sozialpsychologischer ist.

Das Projekt möchte über die Betrachtung des Rückzugs und der Verweigerung, also des Negativs der Teilhabe, einen Beitrag zum Thema des Kollegs leisten. Eine besondere Relevanz des Themas scheint zudem an der Beobachtung auf, dass sich Prepper:innen und Öko-Individualist:innen in je individualisierter Weise mit kollektiv relevanten Fragen, so die Verhandlung möglicher Krisen oder der Frage sozial-ökologischer Transformation, auseinandersetzen.

Gebären als relationale Praktik im gegenwärtigen Kapitalismus”

Geburten sind ein zentraler Moment der Reproduktion jeglicher Gesellschaft und stellen zugleich einen Übergang im Lebensverlauf der involvierten Individuen, allen voran der gebärenden Person, dar. Gebären ist ein zutiefst sozialer, sich historisch wandelnder und gegenwärtig umkämpfter Prozess, in dem Fragen nach der Verkörperung von Macht- und Herrschaftsstrukturen, Fragen der Hervorbringung von Geschlecht und vergeschlechtlicher Arbeitsteilung kulminieren mit Fragen nach der sozialen Reproduktion einer kapitalistisch-patriarchalen Gesellschaft. Das Promotionsprojekt zielt darauf gesellschaftstheoretische - insbesondere feministische - Erkenntnisse über gesamtgesellschaftliche Bedingungen, wie eine dem Kapitalismus inhärente Abwertung von Reproduktion oder vergeschlechtliche Machtverhältnisse mit einer tiefen Analyse der gegenwärtigen Praktiken des Gebärens und des tatsächlichen Umgangs mit Geburten zusammenzubringen. Dabei liegt der Fokus auf den Auswirkungen der Ökonomisierung des Gesundheitssystems auf Geburten, verstanden als beziehungsformiger Prozess zwischen Gebärender, Kind/Fötus, Hebamme, Ärzt:innen und weiteren in die Geburt involvierten Personen.

Das Projekt widmet sich zudem der voranschreitenden Kommodifizierung von Schwangerschaftsentstehung und Geburt z.B. in Form von Leihmutterschaft, Eizellverkauf, aber auch anderen Methoden der assistierten Reproduktion.

»Die Töchter der realexistierenden Emanzipation. Geschlecht(-erkonstruktionen) in den biographischen Erzählungen der Nachwendegeneration zwischen Reproduktion, Transformation und Emanzipation«

Das Promotionsprojekt »Die Töchter der realexistierenden Emanzipation« untersucht lebensgeschichtliche Emanzipationserzählungen von Frauen aus der ost- und westdeutschen Nachwendegeneration. Gefragt wird, ob und wie sich die ehemaligen sozialistischen und kapitalistischen Geschlechterarrangements der DDR und BDR sowie deren Politisierung durch die jeweiligen Frauenbewegungen mitsamt ihrer Emanzipationsvorstellungen in den widersprüchlichen Lebenszusammenhängen der Nachwendegeneration vermitteln. Wie setzen Frauen der ost- und westdeutschen Nachwendegeneration ihr Selbstbild, ihr geschlechtliches Gewordensein und ihre Lebenssituation zu den getrennten Erfahrungen ihrer Elterngeneration und den Transformationen der Nachwendezeit im vereinigten Deutschland in Beziehung und welche Rolle spielen Narrationen von Emanzipation in diesen biographischen Auseinandersetzungen? Entlang dieser Fragestellung wird untersucht, inwieweit unterschiedliche Entwürfe weiblicher Emanzipation in Deutungen widersprüchlicher und krisenhafter Lebenszusammenhänge der Gegenwart zwischen Reproduktion des bestehenden Geschlechterverhältnisses und dessen Transformation aufgerufen werden und ein emanzipatorischer Überschuss in den lebensgeschichtlichen Erzählungen der Nachwendegeneration zu finden ist.

»Die Plattformarbeiter:innen – eine situationsanalytische Betrachtung reproduktiver Dienstleistungsarbeiten auf digitalen Plattformen«

Das alltägliche Caring, Cooking und Cleaning kann simpel, flexibel und in kürzester Zeit mittels digitaler Plattformen wie betreut.de ausgelagert werden. Die Plattformökonomie reagiert dabei auf die Krise der sozialen Reproduktion und erzeugt eine neue Arbeiter:innenschaft im reproduktiven Dienstleistungssektor – die Plattformarbeiter:innen. Wissenschaftliche und interessenpolitische Diskurse konzentrieren sich besonders auf die öffentlichen (zumeist männlich konnotierten) Ausliefer- und Transporttätigkeiten, während weiblich codierte ‚Gig-Arbeiten‘ wie putzen oder betreuen in privaten Wohnräumen oft unsichtbar bleiben. Mit der Plattformisierung des sozial-reproduktiven Niedriglohnsektors wird – so die Annahme – die feminisierte, zunehmend ethnisierte und deklassierte Zuordnung von Ver- und Fürsorgearbeit in Privathaushalten fortgesetzt und zugleich im sozialen Raum der Produktions- und Reproduktionsverhältnisse neu verteilt. Die Verortung, wer wie und wo die soziale Reproduktion aufrechterhält, ist verknüpft mit der Frage nach gesellschaftlicher Teilhabe entlang der Kategorien von bezahlten oder unbezahlten, privaten oder öffentlichen, anerkannten oder abgewerteten Formen von (ver-)sorgender Arbeit. Der Frage, wo und wie Menschen im Rahmen plattformförmiger Reproduktionsarbeit für soziale Aufstiege und gegen soziale Abstiege kämpfen, nähert sich das Promotionsprojekt qualitativ-empirisch mittels des Forschungsstils der Grounded Theory Methodology sowie deren situationsanalytischen Erweiterung.